

# Interventionsarbeit mit behinderten Menschen unter Verdacht des sexuellen Missbrauchs

Horst E. Bertsch, Diplom-Psychologe, Seminar Weckelweiler 13.3.03

Diese Veranstaltung greift das Thema auf, wie Professionelle entsprechend ihrer Funktion mit dem Verdacht des sexuellen Missbrauchs – insbesondere auch Verdacht den Eltern gegenüber – umgehen können. Anhand zentraler Fragen wird in die Problematik eingeführt:

- wie kann ich sexuelle Grenzen, Achtsamkeit und Normalität bei (Lern)-Behinderten vermitteln?
  - Wo liegen meine Aufgaben und Grenzen, was ist meine Verantwortung?
- Wie kann ich mich zwischen helfender und juristischer Sichtweise konstruktiv positionieren?
  - Wie kann ich Selbstfürsorge betreiben?
- Wie berücksichtige ich die Wirkung meines Handelns auf die Situation des Kindes und wie suche ich nach einer entlastenden Perspektive für das Kind?
  - Wie kann ich mit Personen/Eltern unter Verdacht reden?

Es werden auch anhand von Beispielen konkrete Dialoge und deren Sinn und Wirkung analysiert und besprochen.

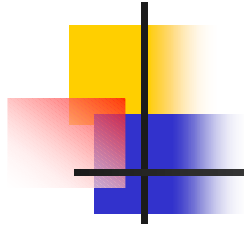
Die Veranstaltung wendet sich an alle pädagogischen, psychologischen, medizinischen und juristischen Fachkräfte, die in ihrer Arbeit mit dem Problem sexueller Missbrauch konfrontiert werden können; insbesondere auch an Professionelle, die auch Umgang mit dem Umfeld von sexuell missbrauchten Kindern haben oder solchen, bei denen der Verdacht dahingehend besteht.

**Horst E. Bertsch,**

Jahrgang 1958, vh., 2 Kinder, Diplom-Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor, ist seit ca. 20 Jahren therapeutisch und fortbildnerisch tätig. Seine fachliche Orientierung schöpft sich aus systemischen, verhaltenstherapeutischen und transaktionsanalytischen Ausbildungen. Mit dem Thema „sexueller Missbrauch“ ist er seit vielen Jahren vertraut.

**Er führt eine Kassenpraxis für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und das PROFI-LER Institut, das u.a. Fortbildungen und Supervision anbietet. ([www.PROFI-LER.de](http://www.PROFI-LER.de))**

# Vorstellung Thema



## Tagesordnung

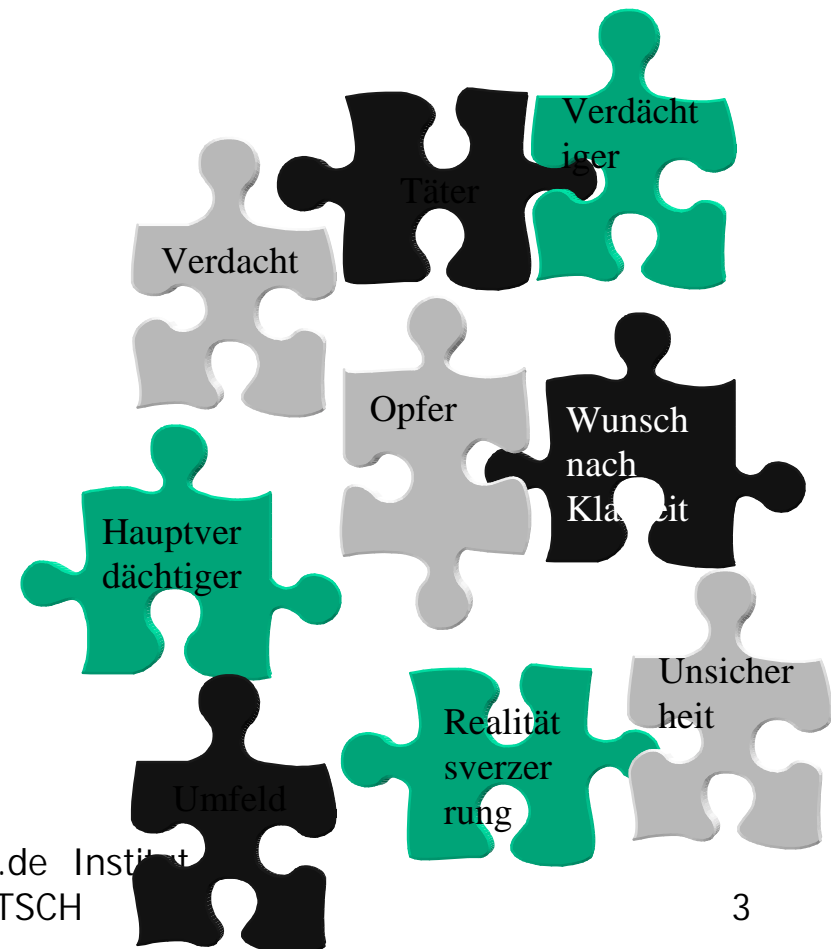
- Was ist Interventionsarbeit im Unterschied zu Täterarbeit, Opferarbeit und Verdachtsabklärung/-erhärtung,-auflösung
- Mut machen zum Umgang mit Unsicherheit, was ist (oder ist was...)spezifisch bei Behinderten? Grauzonen, langen Phasen von Nichtwissen und Unklarheit, ebenso wie man diejenigen, die, die von dem Verdacht auf Missbrauch betroffen sind weiter in ihrer Verantwortung für das Kind lässt und ihnen kein „Abtauchen“ möglich macht
- Anhand konkreter Dialoge verstehen, was in einem Verdächtigen vorgehen kann, und wie man sich darauf bezieht

- Sie lernen **sexuelles Neugierverhalten** von **Ausnutzung** zu unterscheiden (Hinterlist, Gefälle, Grenzüberschreitung, Bedürfnismissachtung, Tabuisierung, Macht) und sich auf beides angemessen zu beziehen
- Was ist zu tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch, wie gehe ich als Fachmann damit um, wie halte ich Balance zwischen Bedürfnis, Kind zu schützen und Verdächtige nicht vorzuverurteilen.
- Sie lernen, nicht mit zu polarisieren zwischen Identifikation mit den Opfern, denen Gewalt angetan wurde und Identifikation mit Männern/Vätern/anderen Verdächtigen, die unschuldig sind und mit dem Verdacht konfrontiert sind, missbraucht zu haben
- Sie lernen, Interventionsarbeit jenseits voreiliger Parteilichkeit, ohne die Anwaltschaft für das Kind aufzugeben
- Kennen Sie solche Fälle, wissen Sie um probate Mittel, damit umzugehen? Was braucht das Kind, was der Verdächtige, was wir, um „gerecht“ zu bleiben?

# Interventionsarbeit

**Interventionsarbeit** ist alles, WAS ich tue und mit WEM ich im System arbeite, hat einen direkten Bezug zur Situation des Kindes und stellt eine Intervention in Bezug auf das Kind dar. Welche Auswirkungen hat mein Tun auf das Kind? Vorteile? Risiken?

- In Fallbesprechungen, Beratungen, Supervisionen zeigt sich oft die Neigung, den Verdächtigen als Täter zu bezeichnen. Richtig ist jedoch:
- In vielen Fällen war/ ist die Tat zunächst unklar
- Wenn die Tat klar war, z.B. durch klare Aussagen des Opfers ist noch lange nicht klar, wer der Täter ist oder wer überhaupt in Frage kommt.
- ->voreilig gewählt: „Täter“ ist oft psychohygienisch für den Professionellen, der sich nach mehr Klarheit und Sicherheit sehnt.





## Ziel von Interventionsarbeit

---

### Ziel ist es:

- Möglichst breite und differenzierte Wahrnehmungsoffenheit in Bezug auf mögliche Verdächtige im Zuge der Abklärung der Situation des Kindes und der Familie und Bezugspersonen
- Rollenklarheit für sich selbst
- Ein ethischer Umgang mit dem Verdacht auf Missbrauch gegenüber den engsten, meist männlichen Bezugspartnern des Kindes
- Realistische Wahrnehmung der oft unklaren und diffusen Situation für die Helfer in der Abklärungsphase
- Offenheit für eine Realität, die ich gerade nicht sehen kann

### ●Rahmenbedingung und Vertrag:

“ ich biete dir an, während der Abklärung mit mir zu reden/arbeiten. Ich sehe Dich in deiner inneren Not, unabhängig davon, ob Du ein Täter bist oder nicht. Wir sprechen hier über dich, deine Befindlichkeit, ich werde Abwertungen und Diffamierungen des mutmaßlichen Opfers und seiner Wahrnehmung nicht zulassen. Du musst damit leben, dass ich mit einem Teil misstrauisch bleiben werde, EGAL, was du tust oder sagst. Ich bin nicht korrumpierbar bezüglich des bestehenden Verdachts, ich lasse mich nicht darauf ein, mir von Dir beweisen zu lassen, ob du es warst oder nicht. -----Mein Ziel ist, dich zu begleiten, nicht zu überführen. Du kommst nicht gegen Deinen erklärten Willen.



# Situation bei Verdachtseröffnung

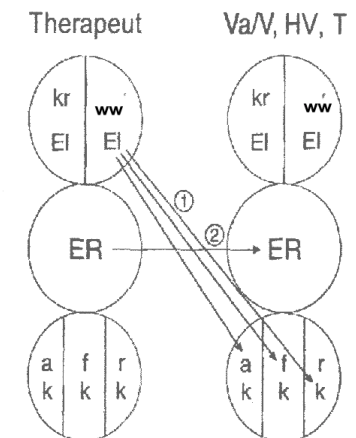
- **Ist** z.B. der Verdächtige **NICHT der Täter**, befindet er sich in einer massiven Krise:
  - Er steht unter Verdacht. Er spürt deutliches Misstrauen von Seiten der anderen
  - Er muss u.U. Konsequenzen aushalten, die er nicht (gleich) versteht-
  - Er ist isoliert, spricht i.d.R. darüber nicht mit Freunden Familie etc. Er ist wütend, gekränkt, hilflos, er sagt sich vielleicht: „ ich schaff ´s alleine“, „Sei stark“
- **Ist er der Täter...** gilt alles obige und...
- Das Opfer hatte die Funktionen für den Täter, das innere Gleichgewicht von Macht und Kontrolle in Situationen , in denen das Erleben von Ohnmacht und Kontrollverlust wahrscheinlich ist, wiederherzustellen (Ärger in Arbeit, Beziehungsschwierigkeiten, ...)
- Das Kind kümmerte sich um die „kindliche Bedürftigkeit“ des Erwachsenen, das Kind wird Elternteil psychologisch.
- Das Opfer schützte vielleicht den Täter davor, die eigene soziale Isoliertheit zu spüren
- Der Täter hatte mit dem Opfer die Möglichkeit, angstbesetzte Konflikte zu umgehen und nicht „erwachsen reagieren“ zu müssen
- Sexuelle fast jederzeitige Bedürfnisbefriedigung

# Nutzen von Interventionsarbeit

- **Vermeidung unkontrollierter Eskalation und Agitation** -Statt Spüren und Aushalten der ungeklärten Situation und Emotion. (Verleumdungsvorwurf, Eskalation bei schwächster Stelle, Depression, Gewalt, Repression) => bedeutet für Kind Druck von allen Seiten, „sag uns doch endlich, wer es war, was war, das Empfinden so vieler Menschen hängt davon ab.“
- **Interventionsfokus beim Verdächtigen** Phantasien aussprechen, Folgen abschätzen und durchspielen lernen, gleichzeitig diagnostische Einschätzung der tatsächlichen Eskalationsgefahr, Ziel begrenzter Vereinbarungen
- **Entlassung des Kindes aus der delegierten Fürsorgefunktion und Symbiose** viele Kinder hassen den Missbrauch und haben trotzdem zwiespältige „elterliche Verantwortung“ für den Täter übernommen. Nach anfänglicher Entlastung bei Offenbarung wächst Schuldgefühl, Wahrnehmung des Verdächtigen durch Helfer entlastet Kind um diese Bürde

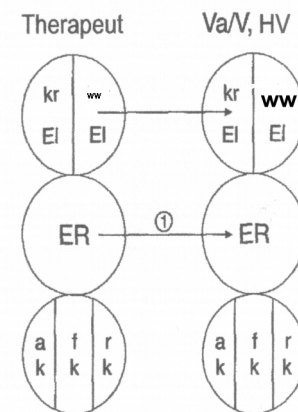
① „Was sind Deine Impulse?“  
„Welche Phantasien hast Du?“

② „Laß uns überlegen, welche Folgen Dein mögliches Vorgehen haben kann.“  
a. Für Dich  
b. Fürs Kind



# Nutzen von Interventionsarbeit 2

- **Gewinnung des Verdächtigen als Verbündeten des Opfers** – lernt, sich in Perspektive des Kindes zu versetzen, Unterscheidung zwischen eigener Betroffenheit und Verantwortung als z.B. Vater, Mithilfe zu angst+druckfreierer Situation für das Kind, begrenzter Manipulationsverzicht, nimmt Verdacht ernst und nimmt Hilfe zur Psychohygiene an
- **Möglichkeit zur Konfrontation, falls sich Verdacht bestätigt:** er weiß nun, dass wir wissen, was er getan hat. Er hat Zeit, abzuwägen, inwieweit er gestehen will, wir können uns einen Eindruck über seine Reaktion machen, man kann ihm Vorteile von Geständnis oder Teilgeständnis vermitteln, der Aspekt von Schuld und Scham kann thematisiert werden, suizidale Tendenzen oder andere Eskalationen können angesprochen und eingeschätzt werden
- **Selten:** Einbeziehung des Verdächtigen oder Täters in einen kontrollierten Kontakt bei Wiedersehenswünsche vom Opfer aus: 1. Täter übernimmt Verantwortung für Missbrauchshandlung, oder nicht, Opfer erlebt Erleichterung oder dass Täter ohne Möglichkeit des Missbrauchs kein Interesse mehr an ihm zeigt, weiter leugnet oder dessen Wahrnehmung abwertet.



① „Unterscheide zwischen Deiner Kränkung, Wut, etc. und Deiner Rolle und Verantwortung als Vater!“

② „Laß uns gemeinsam überlegen, was Dein Kind jetzt von Dir braucht!“



# Logik der emotionalen Neuentscheidung bei Traumata oder einschränkenden Lebensprägungen

Erinnern-erschließen-vorstellen-planen-umsetzen-einüben-  
weiterentwickeln



Gegenwartsgefühle: **Unbehagen**(**erinnern, Vorstellen**), **Realitätssinn** und **En-  
Täuschung** (**erinnern und erschließen**), **Herausforderung + Neugier**(**vorstellen Zukunft**)  
**Gestaltungsraum und Tatkraft** (**umsetzen, einüben, weiterentwickeln**)

## Was passiert, wenn alte Erfahrung aufsteigt und konstruktiv bewältigt wird:

1. Spürt Einschränkung in der Gegenwart
2. Bewegt Aufmerksamkeit in Vergangenheit zurück
3. Erkennt einschränkende Erfahrung und heutige Wiederholung (Zeit+Ichzustands-enttrübung)
4. Spürt alte Verletzung, damals empfundenen Schmerz
5. Und andere damals präsenste Gefühle
6. Damals unterdrückte Potentiale werden aktuell wiederentdeckt
7. Erschließen dieser Potentiale in der Gegenwart
8. Ahnt und sieht Möglichkeiten in der Zukunft
9. Überlegen und planen, wie Vision umsetzen
10. In Gegenwart umsetzen
11. Damit natürlichen Entwicklungsprozess wiederaufnehmen
12. Übt neue Erfahrungen und Verhaltensweisen ein
13. Entwickelt sich weiter und akzeptiert Prozess der Auflösung der alten einschränkenden Überlebensschlussfolgerungen
14. Hält Erinnerungsmarken stabiler aus und besinnt sich leichter auf sein neues Format





# Selbstorganisation der Helfer

---

- Wir als Professionelle sollten uns Orientierung verschaffen über:
- 4K-4P Strategie:  
**K**ontakt, **K**ontrakt, **K**ontext, **K**ontent  
**-P**rozess, **P**arallelprozess, **P**ersönlicher Entwicklungsstand, **P**lan für die Zukunft
- Professionelles Selbstverständnis und eigene Grenzen
- Nach welcher Arbeitsform beziehen sich die Professionellen aufeinander, z.B. case management



# Übungsmöglichkeiten

---

Rollenspiel: z.B.

- wie kläre ich Lernbehinderten über Achtsamkeit und Risiken bei normaler sexueller Neugier auf
- Wie betreibe ich Grenzachtungsübungen
- Wie manipulative Spiele mit Nähe begrenzen
- Wie AIDS-aufklärung betreiben
- Wie distanzloses sexualisiertes Verhalten wertschätzend zurückweisen
- Wie Erlaubnis zu sexueller Neugier geben, wie die Form finden?



# Beispiel 1

---

Die junge Frau, T., um die es geht, ist nun 20 Jahre alt. Die Mutter, Alkoholikerin, starb, als sie 4 Jahre alt war, an Leberversagen. T. saß 4 Stunden neben der toten Mutter. Vater holt sie zu sich und gibt seinen Beruf auf, da T. großes Erbe hat. T. ist stark unterernährt, eine Behinderung wird festgestellt und der Verdacht des sexuellen Missbrauchs durch den Vater erhärtet sich. T. kratzt sich damals wie heute in Stresssituationen an Armen, Gesicht und Po blutig. Mit 9 Jahren wird sie in einer stationären Einrichtung für Erziehungshilfe untergebracht. Der Vater darf sie anfangs nicht besuchen, dann 3 mal, immer unter Aufsicht. Sie ist danach völlig durcheinander, träumt schlecht, weint, schreit, ..., mal einen Mann mit einem überdimensionalen ejakulierenden Penis. Die Besuche des Vaters werden eingestellt. Beim Spiel mit anderen Kindern werden sexuelle Handlungen entdeckt. Sie spricht nasal, hat ständig Schnupfen, starke Skoliose. Im Verhalten hysterisch, überdreht. Seit 2001 stabiler. Verhalten gegenüber Jungen distanzlos, bis dann wieder panisch, ängstlich. T. hat seit einem Jahr einen Freund. Wie kann da unterstützt werden, dass da die alten Ängste ihr nicht die Beziehung verhindern?

T. hat eine Therapie bei einer Psychologin begonnen. Wie wirkt sich das auf die Beziehung aus? Was kommt in der Therapie hoch? Wie können wir damit im Gruppenalltag umgehen?

Vor 2 Wochen hat sich der Vater wieder gemeldet. Dabei wurde deutlich, dass sie zwischendurch von einer Telefonzelle immer wieder mit ihm Kontakt hatte. Wie sollen wir damit umgehen?

T. ist bewusst, dass sie an sich arbeiten muss.

- Wie ist Situation zu analysieren?
- Wie ist mit Vater zu reden? Von wem?
- Skulpturarbeit als Hypothesengenerator
- Wer ist noch in Verantwortung?



## Beispiel 2

---

- Mutter steht im Verdacht der Prostitution, alleinerziehend mit 3 Söhnen, der ältere Vereinssporttrainer ist finanzieller Gönner der Familie und wollte auch schon was von der Mutter. Sie solidarisiert sich mit Gönner, auch als der durch Dritte des SM verdächtigt wird, frühere Vereinszöglinge beschuldigen ihn. Gerüchte im Ort sind im Umlauf, die Mutter „verkaufe“ auch ihren Sohn, 14 J.. Der Junge wird in Schule auffällig durch Cartoonzeichnungen am Heftrand mit Analverkehr und großen Penissen
- Wie könnte ein erstes Gespräch mit der Mutter aussehen?
- Wie die helfende Strategie mit dem Jungen, der bislang jeden Zusammenhang von sich weist?
- Wie verhalte ich mich z.B. als BetreuerIn?  
Möglichkeiten+Grenzen